Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 62 (2022)

Artikel: Warum verlieren die Landeskirchen immer mehr Mitglieder?
Autor: Galliker, Hans-Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1030266

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum verlieren die Landeskirchen immer mehr Mitglieder?

Hans-Rudolf Galliker*

Im Jahr 2021 sind in der Schweiz 34'182 Personen aus der katholischen und 28'540 Personen aus der reformierten Kirche ausgetreten. Beide Zahlen sind rekordhohe Werte. Der Trend dauert aber schon viele Jahre an.

Die Mehrheit der Menschen, die aus der Kirche austreten, tun das im Alter zwischen 31 und 50 Jahren. Dahinter folgt die Alterskategorie 16 bis 30 Jahre; der Anteil der 51- bis 65-Jährigen wächst an. Die Gründe für diesen Entscheid sind vielfältig und wurden in diesem Heimatbuch in verschiedenen Artikeln bereits angesprochen. Viele Meilemerinnen und Meilemer, die wir nach ihrem Motiv befragt haben, wollten keine Stellung dazu nehmen. Zwei Frauen erläutern aber, weshalb sie sich von der Kirche abgewendet haben.

Susy Sauter: «Für mich stimmte es nicht mehr in der Kirche»

Susy Sauter ist eine engagierte Meilemerin. Sowohl als Co-Präsidentin des Treffpunkts Meilen wie auch als Vorstandsmitglied der Wachtvereinigung Meilen liegt ihr ein lebendiges, vielfältiges Dorf sehr am Herzen. Sie lebt unmittelbar neben der Kirche, die ihr deshalb zumindest physisch stets gegenwärtig ist. Gleich zu Beginn des Gesprächs betont sie: «Ich finde es gut, was die reformierte Kirche heute leistet. Für viele Menschen in hohem Alter ist die Kirche wichtig oder sogar sehr wichtig. Auch die Arbeit mit jungen Familien und mit Migrantinnen und Migranten hat meine Hochachtung. Ich erlebe die Kirche heute als kreativ und deutlich besser als früher.»

Weshalb ist sie dann ausgetreten? «Das ist schon lange her, in den 1980er Jahren. Damals spürte ich eine grosse Diskrepanz zwischen dem, was in der Kirche gepredigt wurde, und dem, was im Alltag gelebt worden ist. Ich fand, dass einzelne in der Kirchenpflege engagierte Leute mit einer gewissen Überheblichkeit auftraten.» Unter anderem ging es damals um ein Jugendhaus, das in der unmittelbaren Nachbarschaft von Susy Sauters Zuhause entstehen sollte. Die Sauters und die

Immer mehr Mitglieder der katholischen und der reformierten Kirche verabschieden sich von ihrer Kirche.

Nachbarschaft machten sich damals Sorgen wegen möglicher Feuergefahr und Lärmemissionen, stiessen mit ihren Anliegen aber auf wenig Verständnis bei den Verantwortlichen.

Aber es war nicht nur diese Causa, die Susy Sauter zum Austritt veranlasste. «Insgesamt verlor die Kirche damals für mich an Glaubwürdigkeit. Während der Predigt wurden die christlichen Werte hochgehalten. Nach der Kirche aber sprachen die verantwortlichen Leute oft schlecht oder herablassend über andere. Weil wir gerade neben der Kirche wohnten, haben wir das oft mitbekommen.» Susy Sauter entschloss sich zum Austritt aus der Kirche: «Mir erschien dies konsequenter, als die Faust im Sack zu machen.»

Wie bereits erwähnt, hat sie den Eindruck, die Meilemer Kirche habe sich zum Positiven verändert. Erwägt sie einen Wiedereintritt? «Eigentlich nicht», sagt sie. «Kirchliche Aktivitäten, die mir wichtig sind, darf ich ja auch ohne offizielle Mitgliedschaft besuchen: Konzerte, gesellschaftliche Anlässe, selbst beim Besuch von Gottesdiensten fragt man mich nicht nach meiner Mitgliedschaft.» Verärgert über die Kirche ist sie schon lange nicht mehr. Aber einen Grund, der reformierten Kirche wieder beizutreten, sieht sie auch nicht.

Erika Wunderli: «Mir war die reformierte Kirche zu eng»

Erika Wunderli ist Pflegeassistentin SRK und Mutter von vier Kindern – drei

Töchtern und einem Sohn. Aus der Landeskirche ausgetreten ist sie bereits mit 18 Jahren. Sie war nie wirklich in der reformierten Landeskirche zu Hause, denn ihre Familie war in der Freien Evangelischen Gemeinde FEG aktiv. Anders als sie haben ihre Eltern aber eine Doppelmitgliedschaft gepflegt. Sie bekannten sich sowohl zur FEG als auch zur reformierten Kirche. Für Erika Wunderli hingegen war klar: «Ich kann gerade so gut austreten, wenn ich keine Beziehung der Landeskirche habe.» Sie empfand die reformierte Landeskirche als zu einengend: «Ich sprach mit Kolleginnen über die Aktivitäten, die sie erledigen mussten, um konfirmiert zu werden, und dachte: die armen Tröpfe. Ich möchte mir solche Sachen nicht vorgeben lassen.» Aber auch mit der Freien Evangelischen Gemeinde konnte sie nicht mehr viel anfangen: «Die ist noch viel enger als die Landeskirche. Hier fühlte ich mich erst recht nicht aufgehoben.»

Als sie von zu Hause wegzog, besuchte sie während einiger Zeit die Chrischona-Gemeinde, fühlte sich aber auch da nicht wohl. Schliesslich lernte sie die Kirche der International Christian Fellowship (ICF) kennen. In dieser Kirche könne sie den Glauben so leben, wie sie es sich vorstelle, sagt Erika Wunderli: «Es gibt keinen Druck, was man alles muss. Aber es gibt vieles, was man kann, wenn man will.» Die ICF sieht sich immer wieder Vorwürfen ausgesetzt, sie sei eine Sekte mit strengen Vorschriften. Sieht Erika Wunderli das nicht so? «Das ist mir bekannt. Aber ich erlebe es nicht so. Die ICF gibt Empfehlungen. Aber es entscheidet jeder und jede selber, ob er oder sie diesen Empfehlungen Folge leisten will.»

Spirituelle Themen spielen in Erika Wunderlis Leben eine wichtige Rolle: «Ich glaube an den Schöpfer, der uns liebt. Ich habe eine Beziehung zu Jesus. Aber Jesus ist nicht da, um uns Druck zu machen. Er ist wie ein Begleiter, der uns Orientierung gibt.» Derzeit besucht sie die Gottesdienste der ICF nicht mehr. «Ich ertrage die vielen Leute nicht mehr. Deshalb nutze ich das reichhaltige Online-Angebot der Kirche.» Wie stellen sich ihre Kinder zur ICF? Erika Wunderli sagt offen: «Meine Kinder sind zur ICF auf Distanz gegangen. Sie hinterfragen alles – auch die ICF. Ich hätte es mir anders gewünscht, kann es aber akzeptieren.»

---

* Hans-Rudolf Galliker ist leitender Redaktor des Heimatbuchs.